

Hamburger Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Hamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beitzpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 115.

Dienstag den 26. September 1905.

33. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Lange vor Beginn der Freitag-Sitzung ist der Saal überfüllt. Man erwartet für heute den Kulminationspunkt des Parteitag. Die Stellungnahme Bebels zu der Frage des politischen Massenstreiks wird von entscheidender Bedeutung für die Parteiroute der Partei werden. Es liegt eine Resolution vor, die darin gipfelt, daß eines der wichtigsten Kampfmittel zur Abwehr politischer Verbrechen gegen die Sozialdemokratie und zur Eroberung wichtiger Grundrechte gegebenenfalls die umfassendste Anwendung des Generalstreiks sei. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der Versammlung nimmt das Wort Abgeordneter Bebel: Erörterte zunächst die Gründe, weswegen die Frage des politischen Massenstreiks aktuell geworden sei. Eine der Hauptursachen, die diese Frage zur Entscheidung reif machen, liege in dem Wachstum der Partei, Bebel weist auf die verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei hin. Es sei um so weniger notwendig, diese Erscheinung zu leugnen, als sie von Anfang an in der Partei beobachtet worden sei. Man habe gemeint, daß die Erörterung dieser Differenzen in der Öffentlichkeit der Partei nach außen und nach innen geschadet habe; der Dresdener Parteitag hat aber die Taktik der Partei aufs neue festgelegt, und das ist eine historische Tat, die die Geschichte der Partei zu würdigen haben wird. Bülows habe liberale Neigungen von seinem Aufenthalt im Auslande mitgebracht. Fürst Bülows habe sich zu Anfang gesagt, mit der sozialdemokratischen Partei läßt sich noch etwas machen. Wenn man sie mit Sammetpföten ausbilde, dann würde man wohl einen Teil hinüberziehen. Der Dresdener Parteitag habe diese Absichten Bülows durchkreuzt. Bebel verbreitete sich sodann über die Stellung der Sozialdemokraten im Reichstage. Die größte Macht hat freilich das Zentrum, die sozialdemokratische Fraktion könne aber auch ein entscheidendes Wort in die Waagschale werfen. Bebel tritt der gegenwärtigen Meinung entgegen, als sei die Bedeutung des Reichstages im Schwinden begriffen; das Gegenteil sei der Fall. Die Gegensätze haben sich in der letzten Zeit im Reichstage verschärft. Der Verfassungsbruch des Präsidenten hatte das zur Folge. Unser erster Kampf gilt — so fährt der Redner fort — der Bourgeoisie. Wir haben heute Zustände in ihr, die ganz unerträglich sind. Im Berliner Westen zahlt man für ein einziges Essen 20, 40, ja 50 000 Mark. Da kann man sich auch tüchtige Staatsbeamte auskaufen, indem man ihnen dreimal soviel Gehalt gibt, als sie als Beamte erhalten haben und ihnen durch gewinnen sie Einfluß auf die Regierung, denn sie sitzen an der Quelle. Der Kapitalismus wächst, aber wir wachsen auch. Ich weiß, manche von uns sind sehr kampfeslustig, sie sehnen eine Katastrophe herbei, um zeigen zu können, was sie für Kerle sind. (Seitert.) Wenn der Kampf kommen sollte, ich mache auch noch einmal mit. (Seitert.) Der Kapitalismus soll sich aber halten,

eine Katastrophe heraufzubeschwören, das würde ihm ein für allemal verleidet werden. Die Gegensätze zwischen Sozialdemokratie und Bourgeoisie sind nicht mehr zu vertuschen. Heute ist die Regierung nur der Verwaltungsausschuß der Herrschenden. Kapitalismus und Aristokratie stehen zusammen. Die Söhne des Adels suchen sich die Goldfische selbst von den geschmachten Juden, um ihre Wappenschilde neu zu vergolden. Sie können sich nicht selbst ernähren. Darum muß ihnen durch eine Agrargefessung und ähnliche Bestimmungen das Geld schneffelweise in den Schoß geworfen werden. Man hat dem Reichstage das letzte Jahres vorgeworfen, er leide am meisten an Wechselfähigkeit. Das ist nicht wahr. Seit 1872 ist der Reichstag chronisch unfähig. Jetzt sucht man wieder das Wahlrecht zu verschlechtern. Auch das Zentrum hat keine politischen Grundsätze, ihm ist der Vorteil der erste Grundsatz. Die Proletarier bilden die Grundlage der großen Staatspyramide. Wird diese Grundlage erschüttert, dann stürzt der ganze Bau zusammen. Da ruft man: Bremsen! Ja, bremsen! Die Bremse geht über euch hinweg. (Zustimmung.) Man wagte uns zuzumuten, auf die parlamentarische Tätigkeit zu verzichten, obgleich unsere Macht so groß ist, daß man unsere ganze auswärtige Politik nach der Meinung der Sozialdemokratie einrichten muß, ob man will oder nicht. Zustimmung. Man will Bülows zum politischen Papst machen, indem man alle zum Schweigen bringen will, die seine Taten kritisieren. So ging es Zaires, so ging es mir in Strassburg. Der Kampf in Rußland liegt den Regierungen mehr in den Knochen, als man glaubt. Sie haben eine Heidenangst. (Seitert.) Sie fürchten, daß der Funke nach Deutschland überspringt. (Zustimmung.) Die großen Fehlschläge in der Kolonialpolitik, die verfehlte auswärtige Politik, alles ist doch für uns. Nun entsteht die Frage: Haben wir taktische Mittel genügend, um uns gegen die Angriffe zu helfen? Da kam der Vorschlag des Massenstreiks. Wir machen uns aus Ausnahmegeboten nichts, die etwa daraus entstehen könnten. Solche Ausnahmegeboten machen uns den größten Spaß. (Seitert.) Wir spielen da mit der Polizei, wie die Kasse mit der Maus. (Große Seitert.) Das ist ein wahres Gaubium, ein Hauptvergnügen. (Anhaltende stürmische Seitert.) Nach weiteren Ausführungen Bebels wird die von ihm eingebrachte Resolution einstimmig angenommen. — Damit schließt die Vormittagssitzung.

Am Freitag Nachmittag ergriff in der Debatte über die Frage des politischen Massenstreiks nach Bebel das Wort Reichstagsabgeordneter Schmidt-Berlin. Er tritt Bebel entgegen und zweifelt, daß der Massenstreik in Deutschland gelingen könnte. Das Wort „Hunger“ höre sich aus Bebels Munde recht sonderbar an. — Hierauf eilt Rosa Luxemburg auf die Tribüne. Sie ist über die Worte ihres Spezialgegners sehr erbozt und wettert gegen diesen los, wobei sie mehrmals auf Bult schlägt. Leben wir nicht, schreit sie immer, in Jahre der glorreichen russischen Revolution? Wir müssen aber aus der russischen Revolution lernen. Als Bernstein auf eine ihrer Be-

hauptungen ruft: „Das ist unwahr!“ schreit sie ihm unter großer Seitert zu: „Ach was verstehen Sie davon!“ — Auch Clara Zetkin redete so heftig und viel, daß sie heiser wurde. Erst mehrere Klingelzeichen konnten sie dazu bewegen, die Tribüne zu verlassen. — Reichstagsabgeordneter Dr. David-Mainz tabelt die Ausführungen Rosa Luxemburgs, durch die den Gegnern Wasser auf die Mühle gegeben werde. Die Rosa — (sich verbessernd) die Genossin Luxemburg hat auf die Verhältnisse in Rußland hingewiesen. (Zuruf: Sie soll doch hingehen!) Die Revolution in Luxemburg (stürmische Seitert) — die Revolution in Rußland kann für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein. Was die Genossin Luxemburg sagt, ist heller Wahnsinn, doch er hat Methode. (Große Seitert.) — In seinem Schlusswort hebt Bebel hervor, daß die in der Debatte gehaltenen Reden so drohend und grimmig von Blut und Revolution gewesen seien, wie nie zuvor. In seinem „harmlosen Gemüt“ habe er nicht daran gedacht, daß seine Rede dazu führen könnte. Sehr erregt wird Bebel sodann, als er auf die Anzuspung Schmidts wegen des Wortes „Hunger“ zurückkommt. Er ruft: Ich muß endlich dem Gerede ein Ende machen, daß ich ein feinerer Mann bin. Diese elenden Behauptungen sind nur gemacht worden, um mich bei den Arbeitern zu diskreditieren. — Aus der Rede von Rosa Luxemburg sei noch folgender blutrünstiger Passus hervorgehoben: „Seine hat das Wort „rote blutige Geißel“ heraufbeschworen und gesagt, ihm sei das Blut des deutschen Volkes teurer als — so war der Sinn seiner Worte — dem leichtsinnigen Jüngling Bebel. Ich will die persönliche Frage beiseite schieben, wer mehr berufen und mehr befähigt ist, die Verantwortung zu tragen, Bebel oder der vorsichtige, ruhige Seine, aber wir sehen doch in der Geschichte, daß alle Revolutionen mit dem Blute des Volkes gemacht sind. Der ganze Unterschied ist, daß bis jetzt das Blut des Volkes für die herrschenden Klassen verspritzt wurde und jetzt, wo sie zum ersten Male ihr Blut für ihre eigene Klasse lassen sollen, da kommen vorsichtige sogenannte Sozialdemokraten und sagen, nein, dies Blut ist uns teuer.“ (Große Unruhe, in der die nächsten Worte der Rednerin verloren gehen.) — Auch Clara Zetkin polemisiert lebhaft gegen Robert Schmidt. Als sie die Worte ausspricht: Die bürgerliche Gesellschaft ist schließlich nichts als ihre in juristische Norm gebrachte Gewalt, gibt der Vorsitzende zum zweiten Male das Zeichen, daß die Redezeit abgelaufen ist. Hierauf erwidert Clara Zetkin: Bei den anderen ist auch dreimal geklingelt worden. (Große Seitert.) Sie meint noch unter lebhaftem Beifall, wenn die Reaktion russisch mit uns redet, dann wird auch das Proletariat russisch antworten können. Ebenso spricht sich Frau Bih für die Propagierung des Gedankens vom politischen Massenstreik aus. — Liebfried-Berlin ist gleichfalls darüber unwillig, daß Seine gesagt hat, das Blut des Volkes sei ihm zu teuer. Er sagt: „Das Blut des Volkes ist auch uns teuer, aber die Ideale und politischen Rechte sind uns ebenfalls zu wertvoll, als daß wir sie widerstandslos uns rauben lassen sollten. Die Juristerei ist leider zu sehr ge-

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Dionisowich

(Schluß.)

Nach dem ersten jubelnden Gefühlsausbruch wies der Richter auf Raabe, dem die Beteiligten in erster Linie zu Dank verpflichtet seien; dann entließ er die vielfach geprüften Menschen, um aufs neue die Sühne des Mordes mit größtem Eifer zu betreiben.

Indessen fand diese Sühne schneller statt, als es dem Richter vielleicht angenehm war. Noch am Abend desselben Tages verbreitete sich die Nachricht in der Stadt, daß der nach langer Mühe eingefangene wirkliche Mörder des Konjuli Eschenbach in einem unbewachten Augenblick in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen verübt habe. Im allgemeinen war man mit diesem Ausgang zufrieden, da die leidige Angelegenheit, die solange die Stadt beschäftigt hatte, damit endlich ihren Abschluß fand. Auch das Schicksal der Personen, welche mit der Affäre in Verbindung standen, konnte jetzt einen Abschluß finden, teils in trauriger, teils in zufriedener glücklicher Weise, wie es der Charakter der Menschen, wie es das Leben eben bedingt. Franz Grundmann, dessen ganzes Denken und Trachten auf Geld und Ansehen gerichtet stand, war für seine Vögler und seinen Ehrgeiz gestraft worden durch den Verdacht, in dem er so lange schuldlos gestanden hatte, und durch das trostlose Leben, das seine Frau schließlich zur Angeberin und Zeugin gegen ihn gemacht hatte. Er fühlte, daß er in Hamburg nie zu dem ersehnten Ansehen gelangen würde, und wollte an einem anderen Orte seine ehrgeizigen Kämpfe aufs neue aufnehmen. Er ordnete im Vergleichswege mit Rechtsanwält Maybauer seine Vermögensverhältnisse, indem er das Vermögen seiner Frau herausgab und sich mit dem ansehnlichen Ueberreicht begnügte, den er inzwischen erworben hatte. Dann leitete er die Ehegescheidungsklage gegen seine Frau ein und zog nach Berlin, einem neuen Leben, einem neuen Tagen um den verführerischen Mammon entgegen. Er ist heute noch in Berlin als einer der verwegendsten Börsenspieler bekannt, der alles auf eine Karte zu setzen pflegt und der entweder als Krösus oder als Bettler enden wird; seine Freunde prophezeien ihm das letztere.

Frau Leontine gab ohne Weigerung das Vermögen, das ihr erster Mann, der Konjuli Eschenbach, ihr als Schenkung vermacht hatte, zu gunsten der Familie Mendana heraus. Da sie schwach und kränklich war, überließ man ihr großmütig eine kleine Rente, um sie vor der Not zu schützen. Sie hat indessen nicht allzulange von der Großmüt Gebrauch

gemacht; ihr Nervensystem war durch die Qual ihrer Ehe und durch ihre Gewissensangst längst zerrüttet; sie starb bald nach den vorgeschriebenen Ereignissen und machte auf diese Weise auch den von ihrem Mann eingeleiteten Ehegescheidungsprozess unnötig. Sie war eigentlich eine unglückliche Person, deren einziges Vergehen es war, daß sie allzu sehr unter dem Einfluß Grundmanns gestanden hatte und daß sie eine Ehe eingegangen war, die nicht auf Liebe und Achtung, sondern lediglich auf pekuniäre Interessen aufgebaut war. Zum reinsten Glück gestaltete sich dagegen das Schicksal des Argentiniers Carlos Olivera und des von ihm geliebten Mädchens, Mercedes de Mendana.

Im ersten Freudentaumel über seine endliche Befreiung gestand er dem Mädchen, daß er es noch immer so heiß und sehnsuchtsvoll liebe wie in den ersten Tagen seiner Kindheit, und Mercedes, die ja nur auf dieses Geständnis gewartet hatte, sank ihm in seliger Freude in die Arme. Und um ihrer endlichen Vereinigung die richtige Weihe zu geben, beschloßen sie, obwohl ihre Sehnsucht nach der Heimat stand, in Hamburg, wo sie sich gefunden hatten, ihre Hochzeit zu feiern.

In demselben kleinen Häuschen, draußen an der Grenze des Weichbildes der alten Hansestadt, das ihnen in der Zeit der größten Not als Unterschlupf gedient hatte, schmückte Mercedes sich als glückliche Braut, und Mutter Hinrichsen, die brave Frau des alten Puppenspielers, steckte ihr den Myrtlenkranz ins Haar. Es war eine Hochzeit, an der fast die ganze Stadt Interesse nahm, denn das Schicksal der beiden Brautleute bildete noch lange das Tagesgespräch. Mit schwerem Herzen rissen die jungen Eheleute sich von dem kleinen, unscheinbaren Hyl los und nachdem sie die braven alten Leute überreich belohnt hatten, traten sie die Reise in ihre Heimat an, in ihre sonnige Heimat, wo liebende Herzen ihrer mit Sehnsucht harrten.

Als die Mutter Oliveras erfahren hatte, daß ihr Sohn nach Deutschland gereist und dort auf neue in Untersuchungshaft geraten sei, hatte sie diesen neuen Schlag kaum überstanden. Eine schwere Krankheit warf sie darnieder und nur der aufopferndsten Pflege ihrer Freundin, der schönen Senwora de Mendana gelang es, sie am Leben zu erhalten.

Es war ein wunderbarer Frühmorgens, mit mildem Sonnenschein und lauen Lüften, noch nicht von der Hitze des Sommers beeinträchtigt. Die beiden Frauen saßen auf der Blumenumrankten Veranda des Mendana'schen Hauses im Verein mit dem Töchterchen der Senwora, der blondlockigen Ines, als ein Bote des argentinischen Telegraphen-Amtes eine Kabelbeife aus Hamburg für Frau Olivera brachte. Bögern öffnete man das blaue Papier, man fürchtete eine neue Unglücksbotschaft, aber aus den zagenden Augen,

die in das Blatt blickten, wurden bald glücklich strahlende. Carlos zeigte seine Befreiung und zugleich seine Hochzeit mit der genesenen Mercedes an; in zwei Monaten hofften sie in Begleitung ihres alten Freundes, des Doktors Nolasio Gallego, in der Heimat zu sein. Jubelnd wurde diese Freudenbotschaft aufgenommen, die wie eine belebende Arznei der kranken Frau Olivera neue Kräfte und schnelle Genesung verlieh. Und als die zwei Monate vergangen waren, als Carlos, glücklich zurückgekehrt, am Herzen seiner Mutter lag, als er ihr Mercedes als sein glücklich errungenes junges Weib zuführte, als Don Gallego die frohe Botschaft brachte, daß das einstige Vermögen des Hauses Mendana diesem wiedergewonnen sei, da herrschte in dem Kreise der beiden Familien reine Freude und helles Glück. Vergessen war alles Leid und rösig lag die Zukunft vor ihnen. —

Winter San Juan, am Fuße des Felsgebirges, in einem herrlich grünen Tal, von Wald und Weide und Fluß begrenzt, liegt eine einsame Hütte, roh aus Baumstämmen gefertigt. Der Abend war hereingebrochen, ein kühler, erfrischender Abend nach dem heißen Tage. In der Hütte loderte ein Feuer unter einem singenden Kessel und vor demselben auf roher Holzbank saßen zwei Menschen, ein Mann und eine Frau; sie hielten sich umschlungen und blickten träumerisch in die pittoreske Landschaft, in die stämmigen Bäume, die über die Weide zogen, in den blühenden Mondschein, der durch die uralten Stämme der Bäume blühte. Carlos hatte sein junges Weib an diese Stelle geführt, wo er ein ganzes Jahr lang geweilt hatte, nur mit seinen Gedanken, die bei ihr weilten, allein.

Hier wollte er noch einmal all die Träume träumen, die damals seine Einsamkeit bevölkerten, aber es sollten die Träume eines Glücklichen sein, dessen Traumwilder zur Wirklichkeit geworden sind. Und er küßte die roten Lippen seines jungen Weibes und sein junges Weib erwiderte den Kuß und sie sahen sich in die Augen und schwiegen.

Selige, einsame Tage füllten Glüdes waren es, die sie in der Einsamkeit hier verlebten und die ihnen nach all den Qualen der Vergangenheit wie ein helles Märchen erschienen. Doch allzulange dauerte es sie nicht im Traumland. Als der Sommer vorüber war, kehrte Carlos mit seinem Weibe nach Buenos-Aires zurück, um als ein dem Leben und der Ehre wiedergegebener Mann voll mit einzutreten in den ersten Kampf um die Existenz, ein Kampf, der ihn wieder und immer wieder mit dem Zentrum alles Verlebens: mit dem fernen Hamburg an der Elbe in Verbindung brachte und damit immerdar frisch in ihm erhellte die Erinnerung an das, was ihn mit Hamburg verknüpfte, und an seine sein ganzes Schicksal bestimmenden Erlebnisse im Schatten der alten Hansestadt.

signet, zu verkündigen. Das hat Seine gezeigt! — Nachdem dann die Debatte geschlossen ist, wird zur Abstimmung geschritten. Das Amendement, das Legien zur Resolution Bebel gestellt hatte, wird abgelehnt und darauf die Resolution in namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 14 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmen Edmund Fischer, Frißche-Berlin, Heine, Kolb-Karlsruhe, Köpfen, Legien, Lindemann, Rauch-Dannover, Rob. Schmidt, Silberstein, Trautwein-Mannheim, Uhlir-Dresden, Wesper-Donaubrunn, Wischard-Berlin; es enthalten sich der Abstimmung Bömelburg und Wolf-Witten.

Russisches.

Zur Lage in Baku

wird von dort gemeldet: Der kaiserliche Statthalter kam am Mittwoch hier an und durchfuhr die Stadt und die Brandstätten der Naphthabetriebe. Am Bahnhof wurde er bei seiner Ankunft von den Vertretern der Verwaltung und der Bevölkerung sowohl Armeniern wie auch Muselmännern empfangen und hörte eine Ansprache des Bischofs Ananias an, der erklärte, die Armenier hofften, daß der Statthalter diesen blutigen Tagen ein Ende bereiten und unparteiische Gerechtigkeit üben werde. Der Statthalter erwiderte darauf, er hoffe, daß die Armenier die Erfüllung dieses Wunsches durch ihr eigenes Verhalten am meisten fördern würden. Goptchibaschew, das Oberhaupt des Klerus in Mahame-tan erklärte darauf, die Muselmänner erwarteten als friedliche und getreue Untertanen die Wiederherstellung des Friedens, und er biete um die Ergreifung von Maßnahmen zur Wiederherstellung der durch die Armenier gestörten geordneten Verhältnisse. Der Statthalter erwiderte darauf, er hege die Hoffnung, daß die Muselmänner die Ordnung wiederherstellen würden. Der Statthalter beschloß seinen Aufenthalt in Baku auf vier Tage auszudehnen, um die Verhältnisse dort einer genauen Prüfung zu unterziehen. Er empfing verschiedene Abordnungen und Privatleute, die ihm die örtlichen Bedürfnisse auseinandersetzten, und führte gestern den Vorsitz in einer Konferenz der obersten Militärbehörden, in der beschlossen wurde, Verstärkungen an Truppen heranzuziehen und ein Kriegsgericht einzusetzen.

Von 6600 Studenten der Universität Moskau

hielten 1814 eine Versammlung ab, in der 4 Programme aufgestellt wurden. Ein von 231 Studenten unterzeichnetes Programm erklärt: Die Unterzeichneten geben den passiven politischen Kampf, den Streit, auf und betreten wieder die Universitätsräume, aber ausschließlich zum Zweck revolutionärer Agitation und Propaganda unter den breiten Schichten der Bevölkerung. Die Universität, so heißt es in dem Programm, verwandelt sich jetzt in eine revolutionäre Tribüne. Ein 2. Programm mit 1202 Unterschriften erklärt die Absicht, die Moskauer Universität zu einem Revolutionsherd zu machen und ihre Auditorien in eine politische Schule zu verwandeln. Dies solle aber nicht ausschließen, daß denjenigen, die unter den gegebenen Verhältnissen ihren Studien obliegen können, die Möglichkeit dazu erhalten bleibe. Ein 3. Programm mit 102 Unterschriften hält an der Obstruktion als der für die Studenten einzig möglichen Form des politischen Kampfes fest und erachtet die Fortsetzung der Obstruktion für notwendig. Das 4. Programm mit nur 79 Unterschriften spricht sich für die Eröffnung der Vorlesungen aus und erklärt, eine parallel gehende politische Erziehung beeinträchtigt die Studien nicht. Von den an der Versammlung teilnehmenden Studenten beteiligten sich im ganzen 1736 an der Abstimmung.

Ein Deutscher im Kaukasus ermordet.

Der deutsche Untertan Josef Jorbschatt ist bei Adgam, einem in der Nähe von Schuscha gelegenen Ort getötet worden. Die Leiche ist nicht gefunden worden. Der deutsche Konsul hat bei den Ortsbehörden energische Vorstellungen erhoben und General Taischewski hat sofort Instruktionen erteilt, damit die näheren Umstände aufgeklärt und nach dem Verbleib der Leiche geforscht werde.

Ueber den Waffenstillstand in Ostasien

schreibt die „Neue mil.-vol. Korrespondenz“: In der Mandchurie sind, nachdem noch während der Waffenstillstandsverhandlungen im Gebirge ein kleines Gefecht stattgefunden hat, die Feindseligkeiten am 16. September mittags eingestellt worden. Die beiderseitigen Vorkosten bleiben stehen. Der zwischen ihnen liegende Streifen in einer Breite von 3—8 Kilometern wird neutral und darf von Angehörigen der feindlichen Heere nicht betreten werden. Der Verkehr zwischen beiden Armeen vollzieht sich längs der Bahn auf der Strecke Schachoty—Schamniaia (11 bzw. 27 Kilometer nördlich Bf. Tschantufu), durch Vermittlung eines Durchlasspostens 10 Kilometer südlich Schamniaia. — Für den Kriegsschauplatz in Nordostkorea sollen die dasebst kommandierenden Generale ein Sonderabkommen auf entsprechender Basis treffen, doch ist über seinen Abschluß noch nichts bekannt.

Deutschland.

— Das Kaiserpaar ist am Freitag vormittag 10 Uhr in Rominten eingetroffen. In der reich geschmückten Dorfstraße bildete die Schule von Groß-Rominten Spalier. Nach Beendigung seines Romintener Aufenthalts wird der Kaiser zu einem kurzen Besuch bei der Leibhufaren-Brigade in Danzig erwartet.

— Die Beförderung des Kronprinzen zum Major wird, wie man nach der „Nationalz.“ in militärischen Kreisen annimmt, noch in diesem Monat, und zwar zum Schlusse des Manövers des Gardekorps, zugleich mit dem großen Avancement stattfinden, das stets zu diesem Zeitpunkt zu geschähen pflegt. Der Kronprinz wird, so nimmt man an, dann vom 1. Garderegiment zu Fuß in das Regiment der Gardedukorps versetzt werden, um wahrscheinlich später als Kommandeur an dessen Spitze zu treten.

— Minister Witte reiste Sonnabend abend mit seiner Familie von Paris ab und traf am Sonntag in Berlin ein. In den nächsten Tagen wird er vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

— Bei den sächsischen Landtagswahlen siegte im 37. ländlichen Wahlkreis (Gartenstein-Wildenfels-Waldenstein), dem einzigen für Sozialdemokratie in Betracht kommenden Wahlkreis (nach dem Jüdauers sächsischen Volksblatt) der Reichstagsabgeordnete Goldstein-Jüdau mit 51 Wahlmännern gegen 50 der beiden bürgerlichen Kandidaten. Damit würde also bereits ein Sozialdemokrat in den Landtag einziehen.

— (Rudolf Baumbach †.) Wie aus Meiningen gemeldet wird, ist dasebst der bekannte Dichter und Schriftsteller Rudolf Baumbach gestorben.

Ausland.

Russland.

— (Massenausweisung von Arbeitern.) Nach Angaben des persischen Konsuls sind 15 000 persische Arbeiter aus Baku ausgewiesen worden. Die Ausweisung einer gleichen Anzahl steht noch bevor. Auch russische und armenische Arbeiter reisen in großer Zahl ab. Die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Naphthawerken wird wahrscheinlich durch den Mangel an Arbeitern sehr erschwert.

Schweden und Norwegen.

— Die Konferenz ist Samstag abend kurz nach 6 Uhr beendet worden. Amtlich wird mitgeteilt, daß es gelungen ist, ein Uebereinkommen zu erzielen. Die Protokolle sollen anfangs nächster Woche gleichzeitig in Stockholm und Christiania veröffentlicht werden.

Als die Delegierten das Verhandlungsgebäude verließen, bereitete eine große Menschenmenge den schwedischen Delegierten lebhaftest Kundgebungen. Die norwegischen Delegierten sind um 6 1/2 Uhr abgereist. Hierbei fanden keine Kundgebungen statt. Die schwedischen Delegierten verließen gegen Mitternacht Karlsbad.

Japan.

— (Weitere Schiffsbeschlagnahmen durch Japan.) Die Japaner haben nördlich von Sachalin den amerikanischen Dampfer „Barraconte“ aufgebracht.

Die Cholera.

Vom 22. bis 23. September mittags sind im preussischen Staat acht choleraverdächtige Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera amtlich neu gemeldet worden. Von den Neuerkrankungen kommen auf die Kreise Graubenz 2 (eine Arbeiterfrau und eine Krankenpflegerin), Berlin 1 (ein Schiffer auf einem von der Rege herkommenden Schiffe im Hafen am Urban), Jülich-Aachen 2 (zwei Brüder von fünf und einem halben Jahr), Weitz 1 (Arbeiter), Bromberg 1 (Arbeiter), Schubin 1 (Arbeiter). Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ist eine tödlich verlaufene, welche den Sohn eines Schiffsmaschinisten an der Woltersdorfer Schleuse im Kreise Niederbarnim betraf, nicht als Cholera festgestellt. Ferner befindet sich, wie amtlich mitgeteilt wird, ein verheerend als gestorben gemeldeter Knabe in der Besserung. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 243 Erkrankungen, von denen 81 tödlich verliefen.

Westfalen und Rheinland.

? Kamen, 26. Sept. Der hiesige Blaukreuz-Verein feierte am 24. September sein 9. Jahresfest. Es waren Vertreter der Blaukreuzvereine Hamm, Soest, Bielefeld, Unna, Dortmund und Bochum als Gäste anwesend. Im Hauptgottesdienste predigte der Festredner, Herr Pastor Kuhlo-Bielefeld über „Die Heilung der 10 Aussätzigen“. Allen nahm der Herr die tödliche Krankheit ab, doch nur einer ließ sich befreien von der Krankheit der Seele, die zum ewigen Tode führt. So ist auch mancher frei oder frei geworden von der Trunksucht oder anderen leidlichen und seelischen Schäden. Nun fragt es sich: „Was machst du mit dem dir geschenkten Segen?“ Er wird vergeblich, ja schädlich sein, wenn man nicht die Wurzel alles Übels, die Sünde, sich wegnimmt und sich Jesum völlig anvertraut für Zeit und Ewigkeit. — Im großen Saale des Gemeindehauses fand dann um 3 1/2 Uhr die Nachfeier statt. Ansprachen wechselten dabei mit Gesängen und Deklamationen ab. In seinen einleitenden Worten zeichnete der Leiter des feiernden Vereins, Herr Pastor Tammes, kurz und prägnant den durch den Alkohol angerichteten Jammer. Nicht durch herzloses Vorübergehen, nein, nur durch erbarmende, tätige Liebe kann da geholfen werden. Bemerkenswert waren auch die Ausführungen des Herrn Beltner-Bochum über die Stellung des Blauen Kreuzes zur Gemeinde. Zur Förderung des Reiches Gottes wäre auf beiden Seiten mehr gegenseitige liebevolle Anerkennung erwünscht; sind doch beide Arbeitsgebiete eins in ihrer Grundlage, ihrer Arbeit und ihrem wichtigen Ziel! — In Anknüpfung an 1. Petri 3, 1—6 sprach dann Herr Pastor Kuhlo über die seelsorgerische Bedeutung der Frau in der Arbeit der Trinkerrettung. Bei dieser Aufgabe muß sie 1. wirklich wissen, was sie will, und 2. die durch die Erfahrung bestätigte Regel, daß ein Trinker — soll er anders gerettet werden — in seinem Leben nie wieder einen Tropfen Alkohol zu sich nehmen darf. Nicht durch Schimpfreden, Vorwürfe, Fuß- und Genussucht, sondern allein durch stilles, sanftes Wesen, beharrliche Fürbitte und durch ein liebevolles Begehen in jeder Lage kann und wird der Mann früher oder später zur Umkehr gebracht werden. Zum Schluß wandte sich dann noch Herr Maschinenbauschul-Direktor a. D. Reuter an die Anwesenden mit der ernsten Klage: „Bist Du gesund werden?“ Wir sind alle schwer krank an der Seele. Wollen wir jedoch ernstlich gesund werden, so brauchen wir uns nur dem Herrn völlig hingeben. Er, der Arzt des Leibes und der Seele, löst jeden von allen, auch den schlimmsten Sündenbünden. Das war die frohe Botschaft, die durch alle die herzerquickenden Ansprachen hindurchklang.

Kamen, 26. Septbr. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntage hielt der hiesige Zirkelverein eine außerordentliche Generalversammlung ab. An Stelle des bisherigen Schriftführers wurde Herr Lehrer Israel Doerbege, einstimmig gewählt. Zur Veranlassung des Westfälischen Hauptvereins in Burgsteinfurt war Herr Möllmann als Vertreter entsandt worden. — Die diesjährige Ernte kann wegen des kalten Frühjahrs nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Der Preis des Honigs wird trotz der Teuerung der alte bleiben.

Die amtliche Nachweisung der in der Woche vom 10.—16. Sept. im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gekommenen Fälle von ansteckenden Krankheiten zeigt folgenden Stand: Unterleibs-typus 24 (1 Bergheim), Ruhr 16, Wurmkrankheit 24, Kindbettfeber 6, Masern 40 (1 Sörde, 1 Brüderhof), Scharlach 92 (1 Menglinghausen, 5 Hombrich, 1 Barob), Diphtherie 57 (1 Annen, 1 Holzvielde, 1 Gaheney, 1 Schüren), Tuberkulose 17 (1 Annen), Granulose 26 und Tollwut bzw. Tollwutverdacht 4 Menschen (Altenbunden).

— Heeren-Werve, 26. Sept. (Landwirtschaftliches Jubelfest und Ausstellung.) Der hiesige landwirtschaftliche Ortsverein beging am Sonntag sein 25jähriges Jubiläum, mit welchem er die Veranstaltung einer Tier-, Frucht- und Geräte-Ausstellung verbunden hatte. Ein anregendes übersichtliches Bild über das landwirtschaftliche Leben und Treiben unserer Gegend bot die zahlreich besuchte Schau und selbst der Landwirtschaft ferner Stehende dürften von dem, was sie dort gesehen voll auf befriedigt gewesen sein. Die besten Aussteller wurden mit Preisen bedacht. Nachdem die Verteilung derselben vorgenommen war, fand ein Festessen im festlich geschmückten Saale des Herrn Klotzmann statt, das einen hübschen Verlauf nahm. Später folgte noch ein Ball. — Nachstehend lassen wir noch das Ergebnis der

Preisverteilung folgen: I. Pferde: Fels-Heeren (Ehrenpreis des Landwirtschaftl. Kreisvereins), Schulze-Kump zu Heeren (2 Preise), Klotzmann-Heeren, Middenborf-Werve, Heinrich Böder-Werve, August Will-Werve, Möllmann-Heeren (2 Preise), Middelbühl-Werve. — II. Rullen: Drüde-Königsborn (Ehrenpreis des Landwirtschaftl. Kreisvereins), Leisermann-Werve (2 Preise), Osthaus-Werve, Krollmann-Werve, Windgärtner-Werve. — III. Kühe, Kinder und Kälber: Klotzmann-Heeren (Ehrenpreis des Landwirtschaftl. Kreisvereins), Leisermann-Werve (3 Preise), Thiemann-Werve, Drüde-Königsborn, Möllmann-Heeren, Osthaus-Heeren, Osthaus-Werve, Osthaus-Heeren (2 Preise), Gastwirt Klotzmann-Werve, Möllmann-Heeren, Fels-Heeren, Windgärtner-Werve, Middelbühl-Werve, Merckmann-Werve, Droste-Werve (2 Preise), Krollmann-Werve. — IV. Schweine und Gier: Möllmann-Heeren (Ehrenpreis des Landwirtschaftl. Kreisvereins), C. Klotzmann-Heeren, Droste-Werve, Leisermann-Werve. — V. Geflügel (Gänse, Enten und Tauben): 1. Preise: Droste-Werve, Drüde-Königsborn, Fels-Heeren, Flume-Heeren (2 Preise). 2. Preise: Drüde-Königsborn (4 Preise), Fels-Heeren (3 Preise), Flume-Heeren, Brüggenmann-Heeren (2 Preise). 3. Preise: Will-Werve (2 Preise), Volkermann-Heeren, Drüde-Königsborn (3 Preise), Droste-Werve (2 Preise), Fels-Heeren, Flume-Heeren (2 Preise), Edelmann-Heeren, Thiemann-Werve, Schetter-Heeren. — VI. Obst, Gemüse, Gartenfrüchte und Bienen: Wagner-Heeren, Ehrenpreis des Landwirtschaftl. Kreisvereins, Will, Klotzmann-Heeren, Karl Osthaus-Heeren, Sch. Böder-Werve, August Will-Werve, Schulze-Kump-Heeren, Fr. Brame-Werve, A. Drüde-Königsborn. — VII. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Haushaltungsgegenstände: Ehrenpreise: A. Winkelhöter-Nordbögge, Friedrich Grünhoff-Mühlhausen, Sch. Schetter-Kamen, Will, Martin-Kamen und H. Kump-Kamen.

! Overberge, 26. Septbr. Der erste Vortrag, den Herr Direktor Reuter in der neuen Schule hier selbst am Sonntag hielt, erfreute sich ei es guten Besuchs. Die Vorträge finden ihre Fortsetzung an jedem Abend dieser Woche um 7 1/2 Uhr — bis Freitag abend einschließend. Die nächsten Vorträge behandeln die Fragen: „Was ist ewiges Leben?“ und „Wer ist Jesus?“

? Dortmund, 25. Sept. (Verschiedenes.) Mitte Oktober wird das an der Burgholzstraße gelegene neu erbaute Krankenhaus der barmherzigen Brüder seiner Bestimmung übergeben. In dem Hospital können etwa 500 Kranke untergebracht werden. Die Kosten des Gebäudes betragen rund 1 1/2 Millionen Mark.

Eines unerwarteten Todes ist der Gefängnis-Inspektor Blawert gestorben. Der Beamte, der seit 20 Jahren hier tätig war, stand nach dem „Gen.-Anz.“ seit einiger Zeit unter dem Verdachte, sich eines großen Amtsvergehens schuldig gemacht zu haben. Als diese Nachricht in der Bürgerschaft bekannt wurde, erregte sie um so größeres Aufsehen, als Blawert bei seiner vorgesetzten Behörde in höchstem Ansehen stand und er auch gesellschaftlich eine gern gesehene Persönlichkeit war. Er wurde vor einigen Wochen von seinem Amte suspendiert und die Untersuchung wurde gegen ihn weitergeführt. Wir wollen nicht an dieser Stelle urteilen darüber, inwiefern die Vorwürfe gerechtfertigt waren. Tatsache ist, daß er seine Dienstwohnung räumen muß. Er versicherte im Kreise seiner Bekannten seine Unschuld. Gestern nun wollte er angeblich sein Gewehr reinigen. Die Waffe entlud sich und die Ladung brachte ihm eine so schwere Schußwunde bei, daß er alsbald verstarb.

(Schwerer Unfall.) Der bei einem Neubau an der Langenstraße beschäftigte 14 Jahre alte Maurerlehrling Silvio Cimer, ein Italiener, wurde, am Fuße des Baugerüsts stehend, mit einem Schuttbau und einem Bruch des linken Oberarmes bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus überführt. Der Verunglückte scheint das Gerüst verbotswidrig noch nach Feierabend betreten zu haben und dann abgestürzt zu sein.

Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch stieß gestern morgen gegen 10 Uhr ein Rangierzug des Werkes mit einer freien Lokomotive zusammen, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise gehoben und die freie Lokomotive eingeklemmt. Der Führer Peters erlitt dabei beträchtliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Schwurgericht.

Dortmund, 23. Sept. Die Herren Geschworenen hatten sich heute mit dem Delikt der qualifizierten Urkundenfälschung zu beschäftigen. Vor den Schranken des Gerichts hatte sich dieserhalb der wegen Fahnenflucht mit 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilte Bergmann Heinrich Nölke aus Kamen zu verantworten. Zu den hervorragenden Arbeitern gehörte der Angeklagte nicht, sein Verdienst war daher nicht groß und durch die Länge des Streiks scheint er in besondere Kalamitäten geraten zu sein. Um sich nun Geld zu verschaffen, verfiel Nölke auf ein recht verwerfliches Mittel, ging nach dem Standesamt, meldete den am 26. April erfolgten Tod seines Sohnes an, begab sich mit dem Totenschein zu dem Betriebsführer der Bede Monopol und erhielt von diesem daraufhin einen Vorschuß von 15 Mark. Das erwähnte Mittel wandte Angeklagter sogleich an, um Geld zu bekommen, in der Tat war der Sohn gar nicht gestorben und die Eintragung beim Standesamt daher fälschlich bewirkt. Nölke gab die ihm zur Last gelegte Tat heute unumwunden zu und erklärte, aus Not dazu gekommen zu sein. Dagegen will er nicht vorgehabt haben, aus der Sterbefälle der Bede irgend einen Betrag zu erlangen; sein Zweck sei nur gewesen, die Verwaltung zur Vergabe eines Vorschusses zu veranlassen. Der Vertreter der Anklage ersuchte die Geschworenen, den Nölke im Sinne der Anklage schuldig zu erkennen, stellte den Herren aber anheim, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Die Verteidigung bemühte sich ebenfalls, für ihren Klienten mildernde Umstände zu erwirken. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldbig der schweren Urkundenfälschung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Die Frage, ob Nölke sich einen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen, wurde verneint. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 5 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate als verbüßt in Anrechnung gebracht wurden.

Groß-Barob, 25. Sept. (Großfeuer.) Samstag nacht gegen 11 Uhr schredten die Feuerlöcher die Bewohner unseres stillen Ortes aus dem Schlummer. Auf bisher unauffällige Weise war die mit Korn gefüllte Scheune des Landwirts Hummelbeck in Brand geraten, sie ist in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Bei dem ziemlich starken Ostwinde konnte man es leider nicht verhindern, daß die Flammen auf die daneben stehende große Scheune des Landwirts Thieheuer überzogen, so daß dieselbe ebenfalls bis auf den Grund niederbrannte. Sehr gefährdet war auch die der Windseite gegenüberliegende Wortmannsche Scheune, die ebenfalls bis zum First mit Korn vollgeproßt ist. Das Dach war besät mit Stroh, so daß das Feuer jeden Augenblick ausbrechen konnte. Wie es bei dem Brande nicht zu Schanden gekommen; auch hört man, daß die Gebäude mit Anhalt versichert waren.

Vermischtes.

— **Die Hinrichtung** des vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilten Schreiners Georg Beder aus Heideberg ist wegen der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau, die für Mitte Oktober zu erwarten ist, verschoben worden. Man will, wie es heißt, die Frau und das zu erwartende Kind schonen, das schon durch den Eintrag in die Standesregister einen Makel erhalten würde.

— **Von einem Militärposten erschossen.** Aus Rönigsberg wird der „Nat.-Ztg.“ telegraphiert: In der Freitagsnacht wurde auf den Unteroffizier Krauskopf vom 1. Pionierbataillon von einem Posten des Bataillons, dessen Anruf er nicht Folge gab, Feuer gegeben. Krauskopf wurde schwer verwundet und ist heute früh der Verletzung erlegen.

— **Aus Neue über einen Fehltritt** ertränkten sich Freitag nachmittag in Halle a. S. zwei junge Mädchen im Alter von 16—17 Jahren, die beide als Verkäuferinnen in einem Konfektionshause angestellt waren.

— **Bei einer Feuersbrunst in Volksdorf** bei Hamburg, die das Anwesen des Landmanns Tonnies zerstörte, kamen zwei Kinder in den Flammen um. Das Feuer war durch Spielen mit Streichhölzern der in der Wohnung eingeschlossenen Kinder entstanden.

— **Schreckliche Tat.** Bei einem gerichtlichen Lokalermin, der Freitag vormittag aus Anlaß eines Grenzregulierungsprozesses in Anklam abgehalten wurde, schoß der Schlosser Rhode auf seine Grenznachbarin, ein Fräulein Passow, und verletzte sie tödlich. Er gab sodann auf das Ehepaar Passow zwei weitere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten, und erschoß sich hierauf selbst.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmelungen.)

H **Katt.** 25. Sept. Heute morgen gegen 8 Uhr ereignete sich hier ein **schwerer Eisenbahnunfall.** Eine vom Bahnhof kommende Lokomotive überrollte am Bahnübergange, der nicht geschlossen war, einen Straßenbahnwagen, der von Schulkindern und Beamten besetzt war. Von den Insassen wurde einer sofort getötet und sieben schwer verletzt. Nach Aussage des Bahnwärters war die Lokomotive nicht gemeldet.

W **Erfurt.** 25. Sept. In Unter-Roeditz in Thüringen zündete das 8jährige Söhnchen einer Gutsarbeiterfamilie das Kleid seines 3jährigen Schwesterchens an. Das kleine Mädchen **verbrannte** infolgedessen vor den Augen des Bruders. Die Leiche der unglücklichen Kleinen wurde verlohnt aufgefunden.

W **Swinemünde.** 25. Sept. Infolge Schienenbruchs **entgleiste** ein Personenzug. Die Maschine und der Gepäckwagen stürzten den Bahndamm herab; mehrere Personen sind leicht verletzt.

W **Breslau.** 25. Sept. In Rosinierka bei Großstrelitz wütete eine große **Feuersbrunst.** In kurzer Zeit waren 3 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden sowie 5 Scheunen ein Raub der Flammen.

H **St. Mazaire.** 25. Sept. In der Nähe kam es zwischen einem Güterzuge und einem leeren Güterwagen zu einem **Zusammenstoß.** Der Heizer und der Lokomotivführer wurden getötet.

H **London.** 25. Sept. In Hydespes entdeckte die Polizei die **Leichen** von 6 Kindern neben der des Vaters, eines Verführungsbeamten. Letzterer soll die Verzeihungstat in Schwermut begangen haben.

H **London.** 25. Sept. Hier herrscht große Besorgnis über das Schicksal eines Dampfers, der mit Passagieren und Frachtladungen von Buenos Aires nach Liverpool unterwegs und seit 10 Tagen **überfällig** ist.

Im Silberkranz.

Kamen. 26. Sept. Am Sonntag feierten Herr F. Milth und Frau Gemahlin ihr 40jähriges Ehejubiläum. Zu diesem Tage feierten dem Jubelpaare die besten Wünsche dargebracht und möge Gott geben, daß das Ehepaar nach weiteren 10 Jahren in geistiger und körperlicher Frische das goldene Jubiläum feiern kann.

Neue Warenzeichen-Eintragungen für Lebertran! Wie wir dem Reichsanzeiger entnehmen, sind dem Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen, dessen seit langen Jahren im Handel befindliches Präparat „Jod-Eisen-Lebertran“ auch des öfteren in dem Inseratenteil unseres Blattes angeboten wurde, drei Eintragungen in die Rolle für Warenzeichen, vom Kaiserlichen Patentamt genehmigt worden. Es sind dies das Wort „Jodella“ (geschützter Name für Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran), das Bildzeichen „Dr. Eisenbart“ und ein neues Etikett, welche beide ersten Eintragungen in sich birgt. Veranlassung zu den Eintragungen gaben die immer mehr zunehmenden Nachahmungen des Präparats Lahusen. Wir dürfen darauf aufmerksam machen, daß man „Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran“, um das echte Medikament zu erhalten, künftig nur unter dem Namen „Jodella“ in den Apotheken und Drogerien verlangen muß.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Erfahrungskonturen-Präparaten an Geschmack, Verträglichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drüsen, Störungen, engl. Krankheit, Sautauschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenerkrankungen, Erkältungen, Husten, Störungen, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blauschenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energig blutbildend, fäuleerregend, appetitbringend, blutreinigend. Setzt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter u. Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 und 4.60. Meiniger Fabrikant: Apotheker Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, laufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken.
Hauptniederlage in Kamen: Adler-Apotheke von C. Kocke. 1986

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.
Ziehung 11. Novbr.
Günst. Gewinnaussichten
1200 Gew. Gesamt.
39,000 Mark
10,000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.,
Langstr. 107.
In Kamen: C. Holtmann, Fr. Ritter,
A. Wallmeyer, Geschäftsst. der Märk.
Zeitung. 966?

Eine Wohnung

ist bald oder zum 1. November von ruhig. Mietern zu beziehen. 988! Weststr. Nr. 64.

Kleine ruhige Familie sucht

Wohnung

(3—4 Zimmer) in Bergkamen oder dessen Umgegend. 1956
Offerten unter M. B. 48 an die Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

Junger Schreibergehilfe

gesucht. 1989
Ortskrankenkasse, Kamen.

Vertreter gesucht

gegen hohe Provision u. Spesenzuschuß. Export-Gie. für deutschen Kognat, Köln a. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungs-fähig. Niederlagen werden unter günstigen Beding. errichtet. m4793 1/2 Probeflaschen Mk. 5.50 Nachnahme.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samt-weiße Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd- Bienenmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd, a. St. 50 Pf. bei: W. Felling in Kamen. 112

Berein

selbständiger Kaufleute zu KAMEN.

General-Versammlung

am Donnerstag d. 28. Sept. d. J., 9 Uhr abends, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslage.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 3) Verschiedenes.

991? Der Vorstand.

Die größte Auswahl

in 981
Lichtlampen
Wand-
Lampen
Hänge-
Lampen
Nachtlampen
Ampeln Laternen
aller Art finden Sie bei
C. Müller,
KAMEN.
Preise sind konkurrenzlos.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einen Faktor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht veräumen, sich mit dem Kurinstitut Spiro-Spiro (Paul Weidhaas) in Niederlössnitz b. Dresden in Verbindung zu setzen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag dem 24. September cr. abends 8 Uhr verschied in Werne unser lieber Bruder

Carl Mönninghoff

infolge einer Herzkranzkränkung.

Im Namen der Familie:

Hermann Mönninghoff.

Kamen, den 25. September 1905.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhofe in Kamen am Donnerstag dem 28. ds. Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr statt. 993?



Heute nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Enkelin

Johanna Fehlhaber

im Alter von 14 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen, 24. September 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Methler statt. 992

Die gelesenste grosse politische Zeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift (Montag)

Techn. Rundschau illust. poltechnische Fachzeitschrift (Mittwoch)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

ULK farbige illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)

Haus Hof Garten Wochenchrift für Garten- u. Hauswirtschaft (Sonntags)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Sonntag)

Im Feuilleton erscheint im nächsten Quartal **Glatte See** Roman in drei Büchern von **Korff Holm**. Der Roman, der hohe künstlerische Reize besitzt, schildert das Schicksal eines modernen Menschen aus Kaufmannsgeschlecht, der höheren Zielen nachgeben will, an falsche Ideale Vermögen und Kraft verschwendet u. sich schließlich, nach weiteren Erlebnissen, zu seiner Begabung und Liebe zurück findet. Alle Menschen, die in dem Werke erscheinen, tragen Wirklichkeitszüge. 6044!

1 M. 92 J monatlich oder 5 M. 75 J viertel-jährlich bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Mehr als **105,000** Abonnenten.
Annoncen stets von großer Wirkung.



Wie neu wird Jeder mit Bestel's Salmia-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrät. in Pack. zu 40 J. b. 173 J. Brombach, Kamen.

Fast neues Haus

in Kamen, mit Stallung und Garten ist billigst mit kleiner Anzahlung zu kaufen durch 1953

A. Dücker in Kamen.

Waschkleider

aus Crêpe, Satin, Watif reinigt aufs Sorgfältigste 408?

Färberei Galluschke, Waschanstalt, Kamen, Weststraße 88.

Man achte bei jedem Packet auf Garantiedatum u. Siegelverschluss



SOLO in Carton



feinste Delicatess-Margarine.

Warenhaus Theodor Althoff Dortmund.

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Damen- u. Kinderconfection.

Bolero-Kostüm , blau Cheviot, farbig garniert, Bolero gefüttert,	9.75 Mk.
Kostüm-Rock , amerikanisch, fussfrei , in gutem blau-schwarzem Cheviot, mit Falten garniert, in hübsch karierten Fancystoffen, mit Patten garniert	4.90 Mk.
Kostüm-Rock , amerikanisch, fussfrei , in verschiedenen karierten Fancystoffen mit Falten	5.90 Mk.
Kostüm-Rock , schwarz, reinwollener Cheviot, reich mit Tresse oder Seidenblenden garniert	10.50 Mk.
Flanell-Hemd-Blouse in hübschen, gestreiften, imitierten Flanellstoffen, aparte Facons	4.25 Mk.
Woll-Blouse in reizenden, neuen Noppenkarros, chice Machart	6.75 Mk.
Seiden-Blouse in reinseiden Schotten und hübschen, aparten, gestreiften Seidenstoffen	8.90 Mk.

Sammt-Blouse in Seiden-Panne, diverse Farben, chice Facons, sehr elegant	10.75 Mk.
Herbst-Paletot , $\frac{3}{4}$ lang, in hübschen, gemusterten Fancystoffen, aparte, neue Facons	14.75 Mk.
Astrachan-Sacco in reizend imitierten Pelzstoffen, ganz gefüttert, mit Sammt-Kragen	10.75 Mk.
Mädchen-Schul-Kleidchen in reinwollen, blau Cheviot, ganz gefüttert, hübsch garniert	6.75 Mk.
Mädchen-Paletot in haltbarem, blauen Cheviot, hübsch garniert, Gr. 6	1.95 Mk.
Mädchen-Gape in gutem, haltbarem Cheviot mit hübsch garnierter, roter Capuze, Länge 50/60	1.75 Mk.
Knaben-Schul-Anzug Ia. durchaus haltbare Qualität, grau Cheviot, m. Passe, Gürtel	4.75 Mk.

Damen- und Kinderhüte.

Jugendlicher Filzhut mit Sammtgarnitur und Einfass	1.75 Mk.
Chicer Sporthut mit Sammt- und Ledergarnitur	1.95 Mk.
Moderner Filzhut , Automobilfacon mit Ledergarnitur	1.95 Mk.
Kleidsamer Frauenhut , Filz mit Sammtgarnitur	2.25 Mk.
Mädchenhut aus ombriertem Angora, Atlas- und Ledergarnitur, sehr kleidsame Form	2.75 Mk.
Chicer Wiener Sporthut , Ia. Haarfilz mit Bandgarnitur und Stahlgraffe	7.75 Mk.

Filzkinderhut mit guter Bandgarnitur	1.45 Mk.
Kinderhut für Knaben, elegante Form, mit hübschem Schriftband	2.75 Mk.
Kinderhut für Knaben, elegante Bandgarnitur	3.50 Mk.
Kinderhut , sehr chic, aus Filz, mit sehr eleganter Garnitur	5.25 Mk.
Kinderhut , hocheleganter Plumeuhut, mit sehr reicher Seidengarnitur, sehr chic	12.00 Mk.
Damen-Reisemützen , sehr elegante Facons von	95 Pf. an.
Kinderhäubchen in allen Preislagen von	75 Pf. an.

Kleiderstoffe.

Zwirnstoffe in Herrnstoff-Geschmack Melangen, aparte Streifen und Karros, 95/140 cm breit Meter von	1.60 bis 5.75 Mk.
Eleg. Damentuche , vorzügliche Qualitäten, viele moderne Farben, 95/140 cm breit Meter von	1.90 bis 5.75 Mk.
Kostüm-Stoffe , zweiseitig , für fussfreie Röcke und Jackenkleider, 130 cm breit Meter von	1.45 bis 6.50 Mk.
Hauskleiderstoffe , meliert, gestreift und kariert, 90/110 cm breit Meter von	0.35 bis 2.50 Mk.
Hemdblousen-Stoffe , aparte Streifen u. Karros, Meter von	1.45 bis 3.75 Mk.

Tuchstoffe , grosse Sortimente neuester Streifen und Karros, 95/110 cm breit, Meter von	2.25 bis 4.00 Mk.
Cheviot-u. Kammgarnstoffe , elegante Saisonfarben, 90/140 cm breit Meter von	0.90 bis 6.90 Mk.
Blousenstoffe , gestreift, kariert u. Fantasiemuster, 90/120 cm breit, Meter von	0.75 bis 4.25 Mk.
Elegante Karros mit Broché-Effekten, für Kinderkleider, von	1.25 bis 1.60 Mk.
Moderne Schotten für Kinderkleider, auf Diagonal-Fond von	0.85 bis 2.20 Mk.

Täglicher Eingang von Neuheiten.